

## 2. Die Nachtigall.

In China, das weißt du ja, ist der Kaiser ein Chinese, und alle, die er um sich hat, sind auch Chinesen. Es sind nun schon viele Jahre her, daß sich dort eine Geschichte ereignete, welche ich jetzt erzählen will.

Des Kaisers Schloß war das prächtigste auf der ganzen Welt, durch und durch vom feinsten Porzellan, aber so zart und zerbrechlich, daß man sich gar sehr in acht nehmen mußte, daran zu rühren. Im Garten wuchsen die wunderbarsten Blumen und an die prächtigsten waren silberne Glocken gehängt, welche läuteten, so daß niemand vorübergehen konnte, ohne die Blumen zu bewundern. Ja, alles war in des Kaisers Garten aufs feinste ausgedacht und erstreckte sich so weit, daß der Gärtner selbst das Ende desselben nicht kannte. Ging man weiter, so kam man in den herrlichsten Wald mit hohen Bäumen und tiefen Seen. Der Wald erstreckte sich bis zum blauen Meere, auf dem die großen Schiffe fuhren. Hier am schattigen Ufer wohnte eine Nachtigall. Die sang so herrlich, daß selbst der arme Fischer, der nachts ausgefahren war, um seine Neze auszuwerfen, in seiner Arbeit einhielt und still in seinem Boote lauschte. „Ach Gott, wie ist das schön!“ sagte er, aber er mußte auf sein Netz achtgeben und vergaß dabei den Vogel. Doch wenn dieser in der folgenden Nacht wieder sang, mußte der Fischer sein Boot wieder anhalten und sagte daselbe: „Ach Gott, wie ist das schön!“

Aus allen Ländern kamen Reisende nach der Stadt des Kaisers und bewunderten diese sowie das Schloß und den Garten. Doch wenn sie die Nachtigall zu hören bekamen, sagten sie alle: „Das ist doch das Beste!“